

Ia

Gottesdienst zu Neujahr 2022

mit Bildpredigt zur Jahreslosung Johannes 6,37

1. Januar 2022- 18.00 Pfrondorf

Orgel: Christine Rexer

Singen: Noch offen, ansonsten instrumental u. Lesung

Agende

1. Orgelvorspiel

2. Gruß-Begrüßung

Gemeinsam beginnen wir dieses neue Jahr 2022- und feiern an dieser Schwelle vom alten zum neuen diesen Gottesdienst:

im Namen Gottes des Vaters, der uns geschaffen hat, erhält und trägt durch die Zeiten,

im Namen Gottes des Sohnes Jesus Christus, Mitmensch und Erlöser an unserer Seite, befreiend, weiterführend,

und im Namen Gottes der heiligen Geisteskraft, liebend und hoffend, tröstend und mit ausstrahlender Freude, unerschöpflich und mit unendlicher Fantasie,
Amen.

Herzlich grüße ich Sie und Euch alle zu diesem Neuen Jahr 2022, ich wünsche dafür Gottes reichen Segen, sein Geleit und seine Nähe auf allen Wegen in den Tagen, Wochen und Monaten:

Die heute noch wie ein weites, offenes, unbekanntes Land vor uns liegen- mit allen Sorgen wie ebenso allen Hoffnungen, im Blick auf die Pandemie wie auch auf manches andere, global, gesellschaftlich, ganz persönlich.

Ib

Gottes Begleitung, darauf möchten wir hoffen, darum möchten wir ihn bitten-

und für den Blick in die Zukunft kann uns dabei auch der dankbare Blick zurück stärken und Zuversicht schenken:

1. Lobet den Herren alle, die ihn ehren; / laßt uns mit Freuden seinen Namen singen / und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. / Lobet den Herren!

Hören wir zunächst zwei Strophen dieses ruhigen und im besten Sinne demütigen Paul-Gerhard-Liedes:

Ein Morgen-Lied- heute insbesondere am Morgen eines Neuen Jahres. Wenn Sie mitlesen möchten: 447

3. Lied 1: EG 447

Lobet den Herren, alle die ihn ehren 1+2+3+6+7

Wenn kein Gesangsensemble: 2 Strophen Orgel, Textlesung, 3 Strophen Orgel

2. Der unser Leben, das er uns gegeben, / in dieser Nacht so väterlich bedeckt / und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: / Lobet den Herren!

3. Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können / und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, / das haben wir zu danken seinem Segen. / Lobet den Herren!

6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, / ach laß doch ferner über unser Leben / bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben. / Lobet den Herren!

7. Gib, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite / auf unsern Wegen unversehrt gehen / und überall in deiner Gnade stehen. / Lobet den Herren!

4. Psalmgebet im Wechsel- Psalm 121- 749

Vom Anfang bis zum Ende,
den Ausgang wie den Eingang behütet von Gott,
der Himmel und Erde geschaffen hat:

Beten wir miteinander im Wechsel Psalm 121- 749,
zum Abschluß hören wir das „Ehr sei dem Vater“ von der Orgel.

5.Eingangsgebet

Gott,
vom Anfang bis zum Ende,
beim Ausgang wie beim Eingang können wir von Dir behütet
sein- dafür danken wir Dir von Herzen.

An deiner guten Hand öffnen wir nun auch die Tür ins dieses
neue Jahr 2022-
So wie wir beim Gang durch unsere unzähligen Lebenstüren
immerzu die einen öffnen- und andere abschließen.

So gehen wir auch heute wieder von einem Jahr zum andern,
mit Hoffnung auf das Neue –
und dankbar, Altes wirklich auch abschließen zu können.

Halte diese Hoffnung in uns wach,
auch die Bereitschaft, neue Schritte zu wagen-
und in allem unsre Liebe zu dir und zu den Menschen.
Lass auch in schwierigen Situationen und in allen Fragen rings
um die Pandemie die Liebe unseren Maßstab bleiben-
Verantwortung aus Liebe- und in Liebe umgesetzte
Verantwortung.

Deiner Liebe, guter Gott, möchten wir uns nun auch in der Stille
öffnen:
Berühre uns- und hilf, dass auch wir in hilfreicher Weise andere
berühren und stärken können- miteinander und füreinander.

6.Stilles Gebet mit Abschluß

Amen, ja, es soll geschehen:
Jesus wird auch jetzt weiter mit uns gehen-
Und wir werden fröhlich sehen,
dass er uns nicht lässt allein.
Amen.

7.Bildpredigt- Impuls 1

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Die neue Jahreslosung für 2022- aus dem Munde Jesu,
Johannes 6, Vers 37.

Dazu das Bildmotiv, wieder wie in den vergangenen Jahren
gestaltet von der Künstlerin Stefanie Bahlinger aus Mössingen:
Versehentlich haben wir es dieses Jahr nicht im Lesezeichen-
Format, dafür nun in dieser Form als Farbkopie.

In der Mitte- eine weit geöffnete Tür-
Helles und warmes Licht leuchtet uns aus dem Nebenraum
entgegen, einladend, gastlich:

„Komm, sag es allen weiter...Gott selber lädt uns ein.“

Und diese einladende Stimmung wird verstärkt, ja konkretisiert
durch die Tischfläche mit den Abendmahlsgaben- Brot und Wein
laden ein,
zeigen zugleich bildhaft, wer hier der Gastgeber ist.

„Zu jedem will er kommen, der Herr in Brot und Wein.“

Auch der kreuzförmige Schlüssel, der von oben herabhängt,
weist uns darauf hin,
wer hier so weit und liebevoll seine Schwestern und Brüder
einlädt.

Renate Karnstein, die dieses Heft zur neuen Jahreslosung verfasst hat, fragte einige Menschen aus ihrem Bekanntenkreis dazu, was ihnen spontan zu diesem Jesus-Wort einfallen würde.

Martina D. zum Beispiel ist gleich bei den ersten drei Worten hängengeblieben: „Wer zu mir kommt.“

„Jeder“, schreibt sie weiter, „ohne Rücksicht auf Nationalität, Alter, Geschlecht, kann kommen-
ER ist für alle da, hört sich alles an und lässt uns nicht im Stich.“

Edith M. wiederum versteht diese Zusage Jesus gleichzeitig auch als ein Stück selbstkritische Anfrage, an sich selbst, wenn sie formuliert:

„Das ist eine sehr schöne Zusage an mich, über die ich mich freue, dass ich angenommen bin, so wie ich bin, aber gleichzeitig auch eine Anfrage an mich, ob ich das anderen gegenüber tue, die zu mir kommen, ob ich die nicht durch mein Verhalten eventuell abstoße, statt sie anzunehmen.“

Und Elke B. schließlich ist bei ihren Gedanken und Empfindungen zur neuen Jahreslosung ganz geprägt von der derzeitigen Corona-Situation, sie schreibt:

„Da werden keine Bedingungen gestellt.
Da steht nichts von negativen Testergebnissen, von Maske tragen und Abstand halten. Ich kann einfach so kommen und brauche noch nicht einmal eine App herunterzuladen, geschweige denn einen Termin zu machen. Meine Annahme ist garantiert! Wie einfach und wie genial ist das denn?“

Beate I. empfindet mit kurzen und prägnanten Worten in die gleiche Richtung, sie formuliert es so:

„Maske tragen! Abstand halten!
Negativen Schnelltest dabei? Geimpft?
-Einfach so, ohne Alles: Komm herein, komm zu mir!“

Liebe Gemeinde,
die neue Jahreslosung berührt uns durchaus auch an sehr schwierigen Stellen und Fragestellungen.

Abweisen, ausschließen-
In einen Laden nicht hineinlassen oder in ein Lokal,
selbst wenn der Impfnachweis zu Hause vergessen wurde- oder schlichtweg der Akku leer ist.

Oder mit noch weitergehenderen Konsequenzen.
Zumindest in einigen Berufen:
Womöglich nicht mehr zur Arbeit gehen können,
auch kein Gehalt mehr bekommen, wenn der Impfnachweis fehlt.

Oder ganz direkt in der Kirche:
Bislang ganz offen, nur Mundschutz und Abstand als Bedingung,
kein Test und kein Impfnachweis vonnöten-
Wie wäre das aber mit dem „Abweisen“ an der Tür des Gotteshauses, wenn das einmal anders wäre?

Ein Thema, das tief verunsichert,
das aber auch massivste Gefühle erregt-
in verschiedenste Richtungen,
gestern habe ich in der Predigt von diametralen Positionen dazu
im eigenen Bekanntenkreis erzählt.

Ich denke aber, so schwierig es ist mit diesem Thema,
so sehr tut es dabei auch not, die Ebenen zu unterscheiden.

Als Kirche und Gemeinde in dieser Welt sind wir als
Christenmenschen auch in alle Verantwortung gestellt,
die das Leben auf dieser Welt mit sich bringen kann.

Wir leben nicht in einem himmlischen Sonderbereich, sondern
mitten drin in dieser Welt-
Mit allen Belastungen und Gefahren, die es eben leider einfach
gibt, einschließlich Corona.

Und zum verantwortlichen Umgang kann es dann auch gehören, Grenzen zu setzen und auch umzusetzen-
Wobei Mitmenschlichkeit, Freundlichkeit und sensible Gesprächsführung für Christenmenschen dabei gleichzeitig oberstes Gebot sein sollten.

Und ebenso das Bemühen, bei der Umsetzung der Regeln von uns als Gemeinde aus so viel Hilfestellung wie möglich zu leisten.

Unsere Kirchengemeinderätinnen und -räte hatten deshalb Mitte November auch eine Besuchs- Aktion gestartet:

Dabei haben wir angeboten, die Impfdaten schon im voraus zu erfassen, damit nicht womöglich jemand an der Kirchentür abgewiesen werden muss, weil er oder sie den Impfnachweis nicht dabei hat.

Das ganze mit 3G oder 2G im Gottesdienst war dann ja wenige Tage später wieder überholt, weil der Oberkirchenrat seine ursprünglichen Regelungen zurückgenommen hatte.

Aber als eine Form der freundlichen und zu den Menschen gehenden Umsetzung von einschneidenden Regeln war unsere Aktion eine sehr gute Sache:

Und nicht nur als Idee, dass man das machen könnte, sondern auch verbunden mit der Bereitschaft unserer KGR-Mitarbeitenden, das - mit entsprechendem Aufwand – dann auch selbst zu leisten,
ein ganz herzliches Dankeschön nochmals an dieser Stelle.

Reden wir aber- ganz bewusst- jetzt nicht nur über Corona-Fragen.

Sondern versuchen wir, diese manchmal leider notwendigen Grenzen, die wir aus weltlicher Verantwortung setzen müssen, zu unterscheiden-

zu unterscheiden
von dieser großen, einladenen und immer offenen Geste Jesu, die unser Bild so prägnant und berührend ausdrückt.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“
Diese Einladung, sie gilt immer- und überall.

Wenn ich ans Bett gefesselt bin-
Oder auch, wenn ich die Quarantäne einhalten muss und meine Wohnung nicht verlassen darf.

Wenn ich fürs Studium oder wegen des Jobs in einem neuen Ort gelandet bin- und am Anfang noch keine Kontakte und Verbindungen habe, weder privat noch auf Gemeindeebene-
Und es in Corona-Zeiten über weite Strecken fast nicht möglich war, neue soziale Beziehungen anzuknüpfen.

Es gilt- notfalls eben auch ganz allein im stillen Kämmerlein:
Daheim und geborgen sein bei Jesus.

Dazu nochmals eine Äußerung aus der Umfrage unserer Autorin.
Axel S. zitiert in seinem Statement aus dem sehr berührenden Lied eines inzwischen schon klassisch gewordenen Liedermachers:

„Das ist ein Wunder: Egal, was ich tue oder denke, Jesus nimmt sich Zeit für mich. Ohne jede Vorbedingung. Und ich denke an ein Lied von Reinhard Mey:
„Für den Tag, für die Nacht unter eurem Dach habt Dank!
Für den Platz an eurem Tisch, für jedes Glas, das ich trank.
Für den Teller, den ihr mir zu den euren stellt, als sei selbstverständlicher nichts auf der Welt.“

Habt Dank für die Zeit, die ich mit euch verplaudert hab und für eure Geduld, wenn's mehr als eine Meinung gab. Dafür, dass ihr nie fragt, wann ich komm oder geh“. Für die stets offene Tür, in der ich jetzt steh.“

Soweit ein Liedermacher mit weniger direkt religiösem Anspruch, der aber sozusagen undercover auch ganz viel von dem erzählt, was auch eine dezidiert christliche Weltdeutung sagen könnte.

Eine offene Tür- dezidiert bei Jesus- thematisiert Friedrich Walz in seinem Lied, das er vor bald 60 Jahren 1964 geschrieben hat, auf die Melodie eines alten Spirituals aus Nordamerika:

(Kehrvers): Komm, sag es allen weiter, / ruf es in jedes Haus hinein! / Komm, sag es allen weiter: / Gott selber lädt uns ein.

1. Sein Haus hat offene Türen, / er ruft uns in Geduld, / will alle zu sich führen, / auch die mit Not und Schuld.

2. Wir haben sein Versprechen: / Er nimmt sich für uns Zeit, / wird selbst das Brot uns brechen, / kommt, alles ist bereit.

3. Zu jedem will er kommen, / der Herr in Brot und Wein. / Und wer ihn aufgenommen, / wird selber Bote sein.

Komm, sag es allen weiter, / ruf es in jedes Haus hinein! / Komm, sag es allen weiter: / Gott selber lädt uns ein.

8. Lied 2:

EG 225,1-3 Komm, sag es allen weiter

***Wenn kein Gesangsensemble: 1 Strophe Orgel,
Textlesung, 2 Strophen Orgel***

7. Bildpredigt-Impuls 2

Hören wir nun noch einige meditative Texte zu unserer neuen Jahreslosung.

„HIER“- von Tina Willms.

Hier hör ich dir zu,
wo aus dicken Mauern

ein Schweigen dringt,
das mich umfängt
und meine Fragen
für eine Weile
verstummen lässt.

Hier lädst du mich ein,
teilst dich in Brot und Wein
in mein Leben aus
und füllst es mit deinem

Hier schwing ich mich ein
in deine Zeit,
wo die Wecker nicht länger
wie einen Countdown
nach unten zählen,
sondern du an der Tür stehst
und mir die Ewigkeit
offen hältst.

Zur Einladung durch unseren göttlichen Gastgeber schreibt Steffi Baltes:

Gott lädt uns zu sich ein. Wenn wir seine Einladung annehmen, werden wir Mitglieder in seinem „Haushalt“. Niemand kann uns das rauben.

Wir gehören nun zu seiner Familie und befinden uns in seinem Schutzbereich.

Das Zusammensein mit unserem Gastgeber verändert uns.

Je mehr wir Gottes Gegenwart suchen, desto tiefer werden wir von ihm beeinflusst.

Je öfter wir uns von seiner Güte und seinem Erbarmen berühren lassen, desto eher werden wir bereit, anderen götig und barmherzig zu begegnen.

Und die gleiche Autorin Steffi Baltes richtet in einem zweiten Text ihren Blick dann auch von der irdischen Lebensreise hin Richtung Ewigkeit:

Mein Leben ist geborgen in Gott, von Gott umgeben.
 Gott steht am Beginn und am Ziel meiner Lebensreise.
 Seine Güte folgt mir auf allen Wegen.
 Seine Tür steht immer offen. Ich bin noch auf dem Weg.
 Ich bin noch nicht da.
 Und doch darf ich schon jetzt im Hause des Vaters zu Gast sein.
 Und mich gleichzeitig darauf freuen, eines Tages seine
 Gastfreundschaft in vollen Zügen zu genießen.

Und abschließend an dieser Stelle jener wunderbare Text von Eugen Eckert,

immer wieder gern gesungen nach der Melodie von Alejandro Veciana, die wir anschließend dann von der Orgel hören werden. Wenn Sie mögen, können Sie den Text ja unter der Nummer 2 in den Neuen Liedern mitlesen- vielleicht auch nachher parallel zur Melodie.

2

1. Aus den Dörfern und aus Städten, von ganz nah und auch von fern, mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern, folgten sie den Spuren Jesu, folgten sie dem, der sie rief, und sie wurden selbst zu Boten, dass der Ruf wie Feuer lief: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.

2. Und so kamen sie in Scharen, brachten ihre Kinder mit, ihre Kranken, auch die Alten, selbst die Lahmen hielten Schritt. Von der Straße, aus der Gosse kamen Menschen ohne Zahl, und sie hungerten nach Liebe und nach Gottes Freudenmahl: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.

3. Und dort lernten sie zu teilen Brot und Wein und Geld und Zeit; und dort lernten sie zu heilen Kranke, Wunden, Schmerz und Leid; und dort lernten sie zu beten, dass dein Wille, Gott, geschehe; und sie lernten so zu leben, dass das Leben nicht

vergehe: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.

4. Aus den Dörfern und aus Städten, von ganz nah und auch von fern, mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern, folgen wir den Spuren Jesu, folgen wir dem, der uns rief, und wir werden selbst zu Boten, dass der Ruf noch gilt, der lief: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.

Text: Eugen Eckert. Melodie: Alejandro Veciana. © Strube, München

8.Lied 3: NL 2,1-4

Aus den Dörfern und den Städten

9.Fürbittgebet

Lothar Zenetti, der katholische Priesterdichter, hat einen Gebetstext geschrieben, in dem er sich zum Teil ganz eng berührt mit jenen Worten des Kirchenvaters Augustin, dass das unruhige Herz schließlich bei Gott Ruhe und Frieden findet.

Beten wir mit diesen Worten von Lothar Zenetti- als Eingeladene zum Fest des Glaubens- auf allen Stationen unseres Lebensweges auch in diesem neuen Jahr.

Stille lass mich finden, Gott, bei Dir.
 Atem holen will ich, ausruhn hier.
 Voller Unrast ist das Herz in mir,
 bis es Frieden findet, Gott, in dir.

Lassen will ich Hast und Eile, die mein Tagewerk bestimmen,
 die mich ständig weitertreiben. Innehalten will ich, rasten.

Will vergessen, was die Augen, was die Sinne überflutet,
 diese Gier: Das muss ich sehen. Ruhem sollen meine Augen.

**gedeihn, wo wir alles teilen, / schlimmen Schaden heilen,
lieben und verzeihn.**

**3. Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden, / wie
du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, daß wir ihn
tun, wo wir ihn erspähen -- / die mit Tränen säen, werden in
ihm ruhn.**

**4. Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen, /
sondern überall uns zu dir bekennen. / Nie sind wir allein,
stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird
gesegnet sein.**